



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Neischmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfspezielle Correspondenz oder deren Raum 12 Bg.

Reclamen vor dem Tagesanfang die dreispezielle Beilage oder deren Raum 30 Bg.

Nr. 185

Dienstag, den 11. August 1891.

92. Jahrgang.

### Frühe Ausichten.

Halle, 10. August.

Ueber die politische Tragweite der Kronstädter Flottenbewegung schreibt der bekannte Berliner Offizier aus der Wiener „Vol. Corr.“: Man betrachtet es gewissermaßen als selbstverständlich, daß zwischen dem Admiral Geravs und russischen Persönlichkeiten Beziehungen gepflogen worden sind; derauf folgt betraute immer statt, wenn ein hochgehaltener Beamter oder Soldat eines Landes in amtlicher Mission an einem anderen, befreundeten Hofe erscheint. Man erachtet es auch keineswegs als ausgeschlossen, daß etwaige Erörterungen zwischen dem französischen Admiral und dieser oder jener hochgestellten russischen Persönlichkeit niedergeschrieben worden sind, und daß ein gegenseitiges Vergleichen von Notizbüchern der bezüglichen Protokolle durch Unterzeichnen der Namen der Beteiligten festgestellt worden ist. Solche Schriftstücke, wenn sie existieren sollten, würden aber immer nur einen gewissen historischen Wert haben, und zwischen ihnen und einem wirklichen Allianzvertrage würde ein ganz erheblicher Unterschied bestehen. Wie immer aber die Sache auch liegen möge, so kann doch bereits heute konstatiert werden, daß der Besuch des französischen Geschwaders in Rußland, möge derselbe nun durch den Abschluß eines Vertrages zwischen den beiden Ländern getönt worden sein oder nicht — das Letztere ist das Wahrscheinlichere — genügt hat, um in Frankreich eine Erregung hervorzuufen, die kaum größer sein konnte, wenn bereits schwarz auf weiß festgestellt wäre, daß Frankreich unter allen Umständen an der reichhaltigen Besatzung Rußlands bei etwaigen Schwierigkeiten mit einem anderen Lande rechnen dürfe. Daß diese Annahme nur eine laßliche sein kann, bedarf außerhalb Frankreichs kaum der Erwähnung; denn selbst ein Bündnis zwischen Rußland und Frankreich ist nicht anders denkbar, als daß ein solches einzig einige streng begrenzte Eventualitäten ins Auge faßten würde. Und wenn auch angenommen werden kann, daß die französischen Gewehre von selbst losgehen würden, wenn es etwa zu irgendeinem Vorgehen Rußlands gegen eine andere Großmacht kommen sollte, so erachtet es andererseits schwer glaublich, daß Rußland sofort offenso vorgehen sollte, falls Frankreich in Verfolg ausschließlicher französischer Interessen, den Krieg, auf den es sich seit 21 Jahren unermüßlich vorbereitet, beginnen wollte. Aber die öffentliche Meinung wird in keinem andern Lande der Welt so leicht ihre geleitet wie in Frankreich, und dort ist heute der Glaube verbreitet, daß Frankreich nicht mehr allein heh, daß seine russischen Freunde in Zukunft seine Waffenbrüder sein werden, auf die es unter allen Umständen zuverlässig rechnen kann. Daß die französische Schätzung des eigenen Wertes durch eine solche Annahme in nicht unbedenklicher Weise getrübt worden ist, dafür legt die Weisheit der Organe der öffentlichen Meinung in Frankreich in diesem Augenblick beides Zeugnis ab. Es erscheint nicht unwichtig, daß man sich über diesen Thatbestand in anderen Ländern keinen optimistischen Illusionen hingabe, sondern denselben fest im Auge behalte, als möglichsterweise maßgebend für die Ergebnisse einer vielleicht nahen Zukunft.

### Zur Entkränkung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Halle, 10. August.

Durch den andauernd unglücklichen Gesundheitszustand des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg, über dessen Befinden die letzten offiziellen Meldungen sogar besorgniserregend lauten, ist die Hoffnung der Mecklenburger, ihren Landesherren bald das ganze Jahr hindurch in ihrer Mitte zu sehen, wieder getrübt worden. Selbst wenn das Leiden des Großherzogs seinen trübseligen Charakter annehmen sollte, dürften die Folgen der jetzigen Krankheit sich noch auf lange hinaus bemerkbar machen. Dieser Zustand ist um so mehr bedauerndwertig bei der persönlich so liebenswürdigen Natur und der hohen geistigen Veranlagung des Großherzogs, welche Eigenschaften unter anderen Umständen dem Lande Mecklenburg zu großem Segen hätten gereichen können. Der am 19. März 1851 geborene Großherzog ist der älteste Sohn des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., des Preffen und treuen Bundesgenossen Kaiser

Wilhelms I., und der Prinzessin Auguste von Neuf, welche bereits 1862, ebenfalls an einem Brustleiden, starb. Es mag sein, daß ihr Sohn die Anlage zu seinem jetzigen Leiden von der Mutter geerbt hat. Nachdem derselbe einige Jahre im preussischen Garde-Kürassier-Regiment Dienst gethan, dann auf Reisen gewesen war und sich im Jahr 1879 mit der schönen 18jährigen Großfürstin Anastasia Michailowna verheiratet hatte, mußte er schon im Jahre 1881 seiner Gesundheit wegen, welche damals hauptsächlich durch asthmatische Beschwerden geführt war, ein lässliches Klima aufsuchen. Seitdem ist das Großherzogliche Paar jedes Jahr im Süden, meist in Cannes und nur im Sommer einige Jahre in der Heimat gewesen. Im Süden, in Palermo, wurde auch 1882 der Thronerbe geboren, nachdem die Erbgroßherzogin ihren Gemahl bereits am heiligen Weinachtsabend 1879 mit einer Tochter beschenkt hatte. Später wurde dann noch ein Töchterchen geboren. In Cannes baute sich der Großherzog die Villa Wenden und erlebte vor dort aus, so wie er angänglich, mit seinen Ministern, welche auch des Deferters selbst nach Cannes befohlen wurden, die Regierungsgeschäfte. Im Uebrigen war der Großherzogliche Hof zu Cannes, soweit dies die Gesundheit des Großherzogs gestattete, der Mittelpunkt bester Gesellschaft und künstlerischer Genüsse. Zu den Gästen der Villa Wenden gehörte häufig der Kaiser von Brasilien. Die Familie Deleans, welche mit dem mecklenburgischen Hofe verwandt ist (die Mutter des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres war die mecklenburgische Prinzessin Helene), wurde fast in jedem Jahre auf ihren Besitzungen von dem Großherzoglichen Paare besucht.

Der 17jährige Erbgroßherzog ist ein gesunder, kräftiger Knabe. Wegen der Krankheit des Großherzogs und der dauernden Abwesenheit desselben von der Heimat ist bereits verschiedentlich die Frage einer Regentschaft erörtert worden, ohne daß bisher eine solche sich als notwendig erwiesen hätte. Jedenfalls würde, da der nächstälteste Bruder des Großherzogs, Herzog Paul Friedrich, wegen seiner Verwählung mit seiner katbolischen Kousine, Prinzessin Marie von Windischgrätz, auf die Thronfolge verzichtet hat, nur der 33jährige Herzog Albrecht, Major im Leibgardehusarenregiment, als Regent in Betracht kommen. Die Ehe des Letzteren mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar ist kinderlos. Der regierende Großherzog hat noch drei jüngere Brüder, welche der dritten Ehe des Großherzogs Friedrich Franz II. mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt entstammen. Ein besonders schwerer Schlag ist das zunehmende Leiden des Großherzogs für die alte 88jährige Großherzogin-Mutter Alexandrine, welche deren seit von schwerer Krankheit genesen ist und ungenügend wie alljährlich im Dillseebade Festigenbaum Erholung und Kräftigung sucht. Die greise Fürstin hat alle ihre Geschwister, unter ihnen zuletzt Kaiser Wilhelm I., vor sich hinstehen sehen; ihr Vater, Großherzog Paul Friedrich starb nach 14jähriger Regierung und auch ihre ärmlichen Brüder saßen vor ihr in's Grab. Wüßte eine glückliche Wendung die Sorge um das Leben des Großherzogs, ihres ältesten Enkels, von ihr nehmen!

### Deutsches Reich.

Von der Kaiserreise in Norwegen. Berlin, 9. August. Gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt besuchte derselbe bekanntlich wieder Bergen und wohnte der in Hildebrandt's Kaitzgebundenen Segelregatta des Geschwaders bei. Der Kaiser vertheilte hierbei, wie man uns schreibt, eigenhändig wertvolle Prämien, darunter mehrere silberne Becher, ein Eisbärenfell u. s. w. Unter den Gewinnern befand sich der Herzog Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg. Während des Aufenthalts in Bergen wurden auf Befehl des Kaisers beim Zuseher Hammer und dem Besigwaarenhändler Brandt bedeutende Einkäufe gemacht. Bei der Abreise sprach der Kaiser seine außerordentliche Zufriedenheit mit der diesjährigen Reise aus und stellte seine Wiederkehr fürs nächste Jahr in Aussicht.

Vom Kaiser. Berlin, 9. August. Gegen die sensationellen Meldungen französischer Blätter über den Gesundheitszustand des deutschen Kaisers wendet sich heute die „Nationalzeitung“ und bezeugt die gerade in letzter Zeit wieder aufgetauchten Nachrichten als boshafte Lügen. Es ist möglich, daß es sich um boshafte Erfindungen handelt, es ist aber auch andererseits nicht ausgeschlossen, daß die Sensationslust gewisser Korrespondenten und neuerer Korrespondenz-Bureau, die ja auch auf anderen Gebieten Unglaubliches leistet, gewisse auch

in Deutschland zuweilen verbreitete, unbegründete Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers wenigstens zum Theil ungläubig mit Uebererretungen weitergeben. Jedenfalls mag bei jeder Gelegenheit einmal konstatiert sein, daß nach den durchaus glaubwürdigen Versicherungen von Personen, die das unbedingt wissen müssen, die Gesundheit des Kaisers, abgesehen natürlich von der neulichen Verletzung am Knie, eine sehr gute ist, und daß alle Gerüchte, die an ein früheres Dyrkenleiden anknüpfen und ähnliche von Zeit zu Zeit auftauchende Gerüchte vollständig auf Erfindung beruhen.

Sofnachricht. Berlin, 8. August. Wie schon gemeldet, ist das Testament der kürzlich verstorbenen Herzogin Wilhelmine von Schleswig-Holstein Glücksburg angefochten und zwar von einer Adoptivtochter des verstorbenen herzoglichen Paares, der Freiin von West aus Langen-Orla in Thüringen, berechneten Mittemster von Raven. Die Freiin war, wie uns mitgeteilt wird, bei ihrer Verheirathung mit 90,000 Thalern abgefunden worden. Die genannte Dame soll dem Vernehmen nach ihren Anspruch auf eine angeblich nicht ganz leiberrliche Abfassung der Abfindungsurkunde gründen. Zum Anwalt der Nachlassinasse ist Dr. Böhmann in Jüßburg in dieser Streitsache angenommen.

China und Japan. Berlin, 8. August. Der über England gemeldeten Thatlage, daß China und Japan zu einem engeren Bündnis für die Entwicklung des Handels und die Kräftigung gegen auswärtige Gefahren zu gelangen versucht, legt ein aus chinesischen Diplomatenkreisen inspirirter Berichtflatter die Deutung bei, daß China gegen die von Frankreich geplante Gewaltpolitik eine Solidarität der asiatischen Völker schaffen wolle.

Sozialdemokratiesches. Berlin, 8. August. Zu Delagierten für den „Internationalen Kongreß“ in Brüssel sind Bebel, Liebknecht und Singer ernannt worden.

Handelsvertrag. Berlin, 9. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt ansehend offiziös: Verschiedene Blätter bringen unverbürgte Nachrichten über den unmittelbar bevorstehenden Abbruch der Vertrags-Verhandlungen mit der Schweiz und kämpfen daran weitere unzutreffende Bemerkungen über die Absichten der deutschen Regierung bei den handelspolitischen Aktionen. Die Regierung hat nicht die Absicht gehabt, Frankreich durch eine Zollgar zu schrecken; ihr Endziel wird vielmehr im Hinblick von Tarifverträgen mit allen mitteleuropäischen Staaten, als in der Föderung eines oder einiger liegen. Nur durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch Mitteleuropas ist derjenige Gefahren zu begegnen, welche aus einer ansehend weitergehenden Absperrung großer Absatzgebiete dieses und jenseits des Deans erwachsen. Ein offener Zollkrieg oder ein einseitiger Zollkrieg nachkommendes Verhalten der Länder Mitteleuropas ließe einen wirtschaftlichen Niedergang derselben in einem das gesamte europäische Kulturleben bedrohenden Umlange befechten. Deshalb bedauert Deutschland, daß der an sich durch einen Zollvertrag nicht schwieriger werdenden wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Frankreichs Hinterrück entgegensteht, auf deren Verletzung vorerst nicht gerechnet werden kann. Betreffs der Verhandlungen mit der Schweiz besteht die Hoffnung noch, zu einem beiderseitig befriedigenden Ergebnisse zu gelangen. Die Schwierigkeiten sind vom Anfang an erkannt worden und liegen nur auf materiellem Boden. Die Frage der Volksabstimmung über den Generaltariff ist für die Stellungnahme Deutschlands belanglos, da von vornherein mit der Möglichkeit gerechnet wurde, daß der neue erhöhte Tarif zur Einführung gelangt. Eine Entzweiung der bisherigen Handelsbeziehungen zur Schweiz kommt weniger in Frage, als die thunlichste Erhaltung des jetzigen Zustandes gegenüber den unangünstigeren Zukunftslagen des Schweizer Tariffs.

Saure Gurle. Berlin, 9. August. Die literale „Essener Volkszeitung“ bringt eine neue Besart zur Entlassung Bismarck's. Der Gemüthsarzt des Kaisers erfuhr hinerzett von Windhorst, daß dessen vöbererene Unterredung mit Bismarck keineswegs der entscheidende Differenzgrund für den Kaiser gewesen. Gerade in jener Unterredung bereits sagte Bismarck mit Thränen in den Augen: „Man will mich nicht mehr, ich muß gehen.“ Windhorst erwiderte: „Dann will ich Ihnen sagen, daß Caprioli Ihr Nachfolger wird.“

Aus der Sommerreise. In politischen Kreisen wird bestritten, daß Nicotera, welcher gegenwärtig in Wetz ist, den Auftrag habe, mit Ferry und anderen politischen Persönlichkeiten über Handelsbeziehungen zu verhandeln. Die letzte Frage ist immer auf dem alten Fied.

Das Eisenbahnwesen der Erde. Berlin, 8. August. In dem vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen „Archiv für Eisenbahnen“ wird eine Zusammenstellung der Eisenbahnen der Erde für die Zeit vom Ende des Jahres 1885 bis 1889 veröffentlicht. Darnach haben

die Eisenbahnen am Schluss des vorliegenden Jahrzehnts unseres Jahrhunderts eine Ausdehnung von 555,767 km erreicht, was einer Zunahme um 245,721 km seit Ende 1879 und um 103,000 km seit Ende 1885 gleichkommt. In der letzten Ziffer hat Amerika den größten Theil (68,679 km) beigetragen, wovon allein auf die Vereinigten Staaten 52,179 km entfallen. In Europa betrug der Zuwachs seit Ende 1885 nur 24,604 oder 12,6 Prozent (gegen 25,1 Prozent in Amerika). Von den verschiedenen Ländern Europas hat Deutschland den größten Zuwachs an Eisenbahnkilometern (68,679 km) oder 11,2 Prozent aufzuweisen. Hiernach kommen Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Russland und Italien mit beträchtlichen Vermehrungen — Oesterreich-Ungarn einschließlich Böhmen u. s. w. um 3888 km — während in England, allerdings dem verhältnißmäßig eisenbahnreichsten Lande Europas, die Zunahme nur sehr gering gewesen ist: 1245. In Afrika ist es Britisch-Indien, dessen Eisenbahnen den größten Zuwachs, 6180 km oder 32 Prozent, aufweist. Japan hatte es von 559 km Ende 1885 auf 1460 Ende 1889 gebracht. China (Schonland) in demselben Zeitraum von 11 auf 200 km, doch dürfte der von der russischen Regierung mehr in Angriff genommene Bau der sibirischen Bahn demnächst vielleicht auch einen neuen Anstoß zu größeren Eisenbahnbauten in dem großen, volkreichen China geben. In Afrika hat bisher nur in Ägypten und Tunis eine beträchtliche Entwidlung des Eisenbahnwesens stattgefunden. Selbst für Ägypten ist seit 1885 nur ein Zuwachs von 1500 auf 154 km zu verzeichnen. Dagegen haben die Eisenbahnen in den verschiedenen Kolonien Australiens im Verhältniß zur Bevölkerungszahl schon eine sehr beträchtliche Ausdehnung und sind in fortwährendem raschem Wachssthum begriffen. Ende 1889 belief sich das auf die Eisenbahnen der Erde verwendete Anlagekapital auf rund 123,7 Milliarden Mark. Es hat sich in einem Jahre, seit Ende 1888, um rund 7 Milliarden vergrößert. Durchschnittlich stellt sich ein Kilometer Eisenbahnkilometer auf rund 215,700 Mark.

**Pour le merito.** Berlin, 9. August. Dem früheren Kriegsminister, General der Infanterie v. Werdy, ist der Orden pour le merito für Kunst und Wissenschaften. Der Orden pour le merito für Kunst und Wissenschaften waren 30 Mitglieder in Deutschland haben: tritt eine Person ein, so wählen die übrigen einen neuen Kandidaten, und diese Wahl wird vom König bestätigt. General v. Werdy müßte also von den übrigen Anwärtern des Ordens gewählt werden. Er würde dann wohl als Nachfolger Wolffes zu betrachten sein, der auch Mitglied des Ordens pour le merito für Kunst und Wissenschaft war. Herr von Werdy hat mehrere, von seinen Berufsgenossen als äußerst werthvoll anerkannte Beiträge zur Militärlitteratur veröffentlicht und erleiht jetzt die Genugthuung, daß Seine Majestät die Studien über Truppenführung" etc. so hoch schätzen, daß sie ihn zu ihrem Genossen in der Friedensklasse des Ordens pour le merito wählen.

**Gleichstellung der Lehrer.** Berlin, 8. August. Wie das „Vol. Tabl.“ berichtet, soll die Gleichstellung der Lehrer an höheren staatlichen Lehranstalten mit den Amtsrichtern im Reich (Anfangsgehalt 2400 Mark, Höchstgehalt 6000 Mark) mit dem neuen Gesetz über die Lehrer treten. Die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums haben schon vor mehr als 14 Tagen in diesem Sinne ihren Abschluß gefunden. Es werde vermuthet, daß die Regelung der Abkommensfrage sich unmittelbar daran anschließen werde. Im Interesse des schiedlichen Uebergangs aus einer Verfassung in die andere werde man sich wohlwollend für das Aufrechterhalten des Dienstalters durch den ganzen Staat entscheiden, was dem Wunsche der über-

wiegenden Mehrzahl der Lehrer höherer Lehranstalten entsprechen würde.

**Im Jubiläum der Reichsmarine.** Posen, 9. Aug. Hunderte fleißiger Hände sind mit den Vorbereitungen zum würdigen Empfange der Kaiserin Friedrich beschäftigt. Auf der Einzugstraße strahlen die Flaggen in immer dichterem Empor, erheben sich Ehrenposten, werden Kesseln ausgebreitet. Eine fast niebergetragene Thätigkeit herrscht in den Parterren des Jubelregiments. Die Wände sind überall frisch getüncht, die Vorflure mit Ministermalerei versehen, und über den Thüren hängen Bildnisse der Kaiserin im Kaiserenthum. An den Eingängen zum Hofe erheben sich Ehrenposten, die Fronten und inneren Räume tragen Gutzulanden, Wappen und Embleme. Die Kaiserin wird der Spreizung der Regimentsfähnen und dann selbst an dem Diner des Jularen-Offizierskorps theilnehmen. Das Diner findet in einem eigens errichteten prachtvollen Saale mit hülfensfähiger Tafel statt. Das Zeit wird elektrisch beleuchtet. Das Diner und Tafelarbeit liefert der „Englische Hof“ zu Berlin. Die Eröffnung der Tafel übernehmen geschickte Mannschaften des Regiments. In dem offiziellen Reiterkorps am Sonnabend Abend sind sämtliche höheren Offiziere der Garnison, die diesen verwannten oder besverwandten Familien, und die ehemaligen Jularen des Regiments, im Ganzen ca. 500 Personen, geladen. Das Fest geht in einer Reihe von Vorarbeiten, die zehntausend Regimentskommandeure der Garnison bet dem kommandirenden General von Seck veranlassen.

**Wahl.** Elbst, 8. August. Bei der gestrigen Stichwahl in Elbst-Neuburg erhielt Reibitz (freisinnig) in Elbst (Stadt) 8008, in acht Landorten 735 Stimmen. Auf Weiß (konservativ) entfielen in Elbst (Stadt) 506, in den Landorten 56 Stimmen.

**Bergarbeiterbewegung.** Bochum, 9. Aug. Nach der letzten Generalversammlung des Verbandes der deutschen Bergleute trat eine Zeit der Ruhe ein, welches vielfach dahin gedeutet wurde, als sei das Interesse der Bergleute für den Verband erloschen. Der neu gewählte Vorstand hat jedoch seine Zeit sehr eifrig dazu benutzt, die Organisation in immer festere Bahnen zu leiten. Am nächsten Sonntag werden nun in den einzelnen Bezirken wieder große öffentliche Bergarbeiterversammlungen stattfinden, um die innere Verbandsangelegenheiten, die Konvergenzverhältnisse und die allgemeine Lage zu besprechen. — Der Redakteur der deutschen Bergarbeiterzeitung, H. Hinrichinghaus aus Gelsenkirchen hat mit der gestern erhaltenen Zuschrift bereits 10 Monate Gefängnis zu verbüßen und es schweben gegen denselben noch mehrere schwere Anklagen, so daß sich die Gefängnisstrafe wesentlich erhöhen dürfte.

**Ein Ritter ohne Furcht und Tadel.** Bochum, 9. Aug. Herr Füsangel hat bekanntlich beim Herrn Justizminister Beschwerde darüber geführt, daß die Königliche Staatsanwaltschaft in Bochum ihre ursprüngliche Festsetzung seines Strafartikels auf den 1. September d. J. zurückgenommen und für denselben 1. August bestimmt hat. Herr Füsangel ist bereits 29 Mal gerichtlich verurtheilt worden und mit den Bestimmungen des Strafgesetzes ohne Zweifel ebenso vertraut, daß ihm die 14 Paragraphen der Strafprozessordnung vom den 1. Februar 1877, welche von der Strafvollstreckung handeln, genau bekannt sind. Nach § 490 dieses Gesetzes ist nun, wenn Einwendungen gegen die Zulässigkeit der Strafvollstreckung erhoben werden, die Entscheidung des Gerichts herbeizuführen, und dasselbe gilt, wenn Einwendungen gegen die Ablehnung eines Antrags auf Aufschub der Strafvollstreckung erhoben werden. Nicht an die Adresse des Herrn Justizministers hätte also Herr Füsangel seine Beschwerde richten müssen, sondern an das Königliche Amtsgericht zu Bochum. Der Beschäftigte des Herrn Justizministers auf die Eingabe des Herrn Füsangel dürfte nur dahin lauten, daß sich der Beschwerdeführer an das zuständige Gericht zu wenden habe. Was hat also Herr Füsangel, dem die Sachverhalte aus seiner vieljährigen Gerichtspraxis jedenfalls bekannt war, mit der Ablehnung seiner Beschwerde an eine falsche Adresse bezweckt? Offenbar nichts weiter, als Zeit zu gewinnen. In diesem Verfahren liegt aber offenbar eine schwere Verhöhnung des Gesetzes. Wenn die Beschwerde, wie es die Strafprozessordnung vorschreibt, dem Königlichen Amtsgericht in Bochum eingereicht wurde, so wäre dessen Entscheidung wahrcheinlich in ein paar Tagen erfolgt. Das lag aber offenbar nicht in den Wünschen des Herrn Füsangel, und so erlangt er ein schames Mandat, um den Strafartikeln einige Wochen oder vielleicht auf immer hinauszuweichen. Es ist bisher nicht beachtet worden, daß der in Rede stehende Schritt des Herrn Füsangel ein lediglich dilatorischer ist, und daß er wiederum beweist, wie der Mann, der angeblich für „Wahrheit und Recht“ bis zum letzten Atemzuge eintritt, die Wirklichkeit thätlich geracht wird. Wir halten es aber für unsere Pflicht, derartige Kräfte und Schritte auch dem Verständnis derjenigen darzulegen, welche mit den bezüglichen Bestimmungen der Strafprozessordnung nicht bekannt sind.

### Ausland.

**Minister Confans.** Bagnères de Luchon, 9. Aug. Der Minister des Innern, Confans, hielt gestern im hiesigen republikanischen Klub einen Empfang und äußerte

## Ihr Märtyrertum.

42) Roman von C. M. B.

Autorisire Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch. Ihr Gatte stielte sie den Fremden vor, welche sich in Fräulein Rane's Begleitung befanden, und sie beantwortete diese Vorstellung mit einer formellen Verbeugung. Sie sah wie durch einen feuchten Nebel das lächelnde Gesicht und die leuchtenden Augen ihres Mannes; sie hörte wie im Traume Verabredungen zu einer Spazierfahrt für den Nachmittag treffen. Sie hörte auch ihren Namen erwähnen, aber wußte nicht, wer ihn ausgesprochen hatte.

Wo dies war das Geheimniß von ihres Gatten Wunsch nach Brighion zu gehen? Dieses die Ursache seiner größeren Freundlichkeit? Er ludte mit ihr in einem Einvernehmen zu bleiben, damit er sich um so besser der Gesellschaft ihrer Aeltern erfreuen könne?

Glady's Name trat einen Schritt von der Gruppe zurück und streckte ihre fein behandschulte Rechte vor, indem sie mit triumphirendem Lächeln sprach:

„Welch eine reizende Uebersetzung, Lady Laura! Wie viel wöhrer Sie aussehen! Wann kamen Sie an?“

Angela bemerkte, mit welcher Aufmerksamkeit ihre Mutter kämpfte, und eilte derselben schnell zur Hilfe.

Meine Mama ist leider nicht so wohl, wie wir es wünschen,“ antwortete sie. „Wir kamen Dienstag an, aber lange werden wir uns nicht hier aufhalten. „Liebe Mama,“ fügte sie dann zu der Mutter gewendet hinzu. „Du darfst hier nicht in der glühenden Sonne stehen, das wird Dir schaden.“

„Sehe bis zum Ende des Hafens, Laura,“ fiel der Kapitän in gleichgiltig freundlichem Tone ein. „Ich komme Dir sofort nach,“ und mit einer Verbeugung vor seiner Frau folgte er Glady's Name in der entgegengesetzten Richtung.

„Angela,“ hauchte Lady Laura fast unhörbar, „ich glaube, mir bricht das Herz. Wir wollen uns hier niederlegen, meine Füße verlagen mir den Dienst.“

Einige Minuten saßen sie schweigend, dann wandte die unglückliche Frau sich zu ihrer Tochter.

„Er wußte, daß sie hier sei, Angela.“

„Ich glaube es auch, Mama,“ antwortete das junge Mädchen mit einem mitleidigen Blick auf der Mutter Antlit.

Als sie einige Zeit gerast hatten, sagte Lady Laura: „Sie sind außer Sicht, Angela. Ich werde nicht auf den Kapitän warten, sondern nach Hause gehen.“

Zwei Stunden später kehrte Vance Wynard in das Spital zurück voll Heiterkeit und guter Laune. Ein seltsamer und geräuschvoller als gewöhnlich betrat er das Zimmer seiner Frau.

„So viele Einladungen, Laura!“ begann er; doch die Worte erstarben auf seinen Lippen.

Seine Gattin stand plötzlich vor ihm, groß und statisch, stolz und erhaben, wie er sie nie zuvor gesehen, ihr Gesicht unartificialt bleich und ihre blauen Augen Feuer sprühend.

„Du wußtest, daß jenes Mädchen herkommen würde,“ sprach sie ernst und höfentlich.

„Welches Mädchen?“ fragte er.

„Glady's Name,“ antwortete sie. „Du wußtest, daß sie hierher kommen würde, und Du herleitest mich zu diesem Aufenthalt, um Dich hier mit ihr zu treffen.“

Er zuckte einen Moment unter ihrer direkten Beschuldigung zusammen, dann lachte er verächtlich auf.

„Und wenn ich es gemüht hätte?“ fragte er dagegen. „Sind ich Dich heirathete, habe ich meine persönliche Freiheit durchaus nicht aufgegeben. Ich kann gehen, wohin es mir beliebt, und treffen, wen ich will.“

„Du hast kein Recht, die Gesellschaft eines Mädchens zu suchen, welches es sich angelegen sein läßt, Dein Herz von mir abzuwenden.“

„Herz!“ ipottete der Kapitän. „Welch ein Unsinn, ich habe kein Herz.“

„Das ist allerdings wahr,“ antwortete Lady Laura, „und deshalb ist es Dir auch so gleichgiltig, wie grausam Du die Herzen Anderer verwundest. Du kannst nicht leugnen, Vance, daß Du nur nach Brighion kamst, um Fräulein Rane zu begegnen. Alles, was Du zum Lobe des Dretes sagtest, Deine ganze Freundlichkeit zu mir, waren nur trügerischer Vorwand — Heuchelei von Anfang bis zu Ende.“

„Gut; und wenn es so gewesen wäre, was dann?“ fragte er gleichgiltig.

„Ich leugne es nicht?“ fragte sie zurück. „Ich überlasse Dir's einfach, darüber zu denken, was Du Lust hast. Wenn Du beabsichtigst, durch alle Arten von efferluchtigen Thorheiten und närrischem Argwohn Dir selbst den angenehmen Aufenthalt hier zu verderben, so bleibt Dir das unbenommen. Aber laß mich Dir ein warnendes Wort sagen: Du hast bis jetzt nur eine Seite meines Charakters kennen gelernt. Treibe es nicht zu weit! Diese Art einer Tragödienbüchse ertrage ich von keiner Frau der Welt, daher wirst Du, wenn Du klug bist, sie niemals wiederholen.“

In diesem vor Wuth sprühenden Munde, dessen gleiches Gesicht von Horn entstellt war und dessen Augen in unheimlichem Feuer leuchteten, hätte kein Mensch den schönen, gemalten, leichtherzigen Kapitän wieder erkannt. Wo war der Wohlthat seiner Stimme, mo das einschmeichelnde Wesen geblieben, mit welchem er stets im Finge die Liebe und Bewunderung der Frauen erobert hatte? Ein sanfterer Haß sprach aus seinen Zügen, und seine Frau wich von ihm zurück, als habe sie einen Stachel empfangen.

„Wenn Du klug bist,“ rief er drohend, „dann wirst Du meinen Horn nicht noch einmal treffen.“

„Du kannst Dich versichert halten, daß es nicht wieder geschieht,“ entgegnete sie kalt; dann verließ sie würdevoll das Gemach und ließ ihren Mann, über seinen Sieg beschämt zurück.

### Kapitel 28.

Von jenem Tage an wurde der Schatten tiefer und der Bruch weiter zwischen Mann und Frau. Der Kapitän ging seiner Gattin aus dem Wege, denn ihr gleiches trauriges Gesicht war ihm ein Vorwurf, er wußte wohl, daß er unverzeihlich gehandelt hatte. Tag für Tag nahm ihre Kälte zu; das hünerische Vance Wynard jedoch durchaus nicht, seine n Vergnügen nachzugehen. Er war in Lady Kinloch's Salon so oft zu finden, wie er es mit der Klugheit nur irgend vereinbar hielt, und um seine Gattin kümmerte er sich so wenig, wie möglich. Der alte Trübsinn nahm wieder von der unglücklichen Frau Besitz, welche, sie mochte thun, was sie wollte, ihr Herz von ihrem Manne nicht abzuwenden vermochte — sie war nicht im Stande, ihn weniger zu lieben, obgleich sie wußte, daß er ihrer nicht werth war.

Dann trat ihr Märtyrertum in eine neue Phase. Ihr Herz und ihre Seele empfielen sich in wildem Aufbruch gegen ihr grausames Schicksal und sie fragte den Himmel, womit sie eine solche Qual und Strafe verdient habe. Stunden lang saß sie da, die starren Blicke auf die See geheftet und über ihren Kummer brütend; dann wieder löste sie sich fast auf in heiße, bittere Thränen. Angela stand diesen Schmerzensausbrüchen ganz rathlos gegenüber.

Eines Tages gingen Mutter und Tochter den Kings-Road entlang und blieben vor einem Schmiede-Aden stehen. Lady Laura's Aufmerksamkeit wurde von einem der ausgefitteten Pferde angezogen. Das Thier desselben war das Märtyrertum einer Frau, wie es auch die Unterthier besagte. Die unglückliche Lady midmete denselben ein ganz besonderes Interesse. Eine junge und schöne Frau, deren golbiges Haar in sanften Wellen über den weißen Nacken und die blendenden Schultern fiel, lag auf die Fohlerbank gespannt. Im Hintergrunde sah man die dunklen Mauern der Gefängniszelle, und der zarte Körper der Dulderin hob sich wie im Relief vor denselben ab. Zwei grimme Hühner machten sich bereit, ihr grausames Werk zu vollziehen. In einer Ecke aber, halb im Schatten verborgen, stand ein auffallend schöner Mann, auf dessen Gesicht sich Liebe, Grausamkeit und Triumph malten.

Es waren nicht die gezeichneten, herrlichen Gesichter, nicht die tiefen Einschnitte der Reiten in das weiche Fleisch, welche Lady Laura's Aufmerksamkeit auf sich zogen; es war der Ausdruck unansprechlicher Reue auf dem hohen Antlit, die Verzweiflung in den zum Himmel aufgeschlagenen Augen. Welches die Gesichter dieser Unglücklichen war, wer konnte es wissen? Weshalb die dieses grausamen Todes sterben mußte, wer konnte es sagen?

(Fortsetzung folgt.)



# DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao, reinste und feinste Erzeugnisse der

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne,**  
**Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachstehende Zusammenstellung der im II. Quartal des Jahres 1891 vor der Polizei-Verwaltung resp. der Königl. Amtsverwaltung zu Halle a. S. verfolagten strafbaren Handlungen wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht

Nr.	A. Verbrechen und Vergehen.	Zahl der Fälle.
1.	Mordhand gegen die Staatsgewalt	16
2.	Vergehen gegen die öffentliche Ordnung	12
3.	Wüstentreiben	1
4.	Falsche Anschuldgung	1
5.	Vergehen gegen die Sittlichkeit	22
6.	Beleidigung und Verleumdung	28
7.	Verbrechen gegen das Leben	3
8.	Körperverletzung und Mißhandlung	63
9.	Vergehen gegen die persönliche Freiheit	5
10.	Unterdrückung	32
11.	Diebstahl	307
12.	Raub und Entführung	1
13.	Schleicherei	63
14.	Betrug	36
15.	Urtumsfälschung	4
16.	Strafbarez Eigennuz	4
17.	Sachbeschädigung	27
18.	Gemeindefeuer-Contravention	7
Summa A. 572		777

Nr.	B. Uebertretungen	Befolgt durch die Polizei-Verwaltung.	Königl. Amtsverwaltung.	Zahl der Fälle.
1.	Unzucht und Sittlichkeitsvergehen	281	146	427
2.	Betteln und Landstreichern	2	8	10
3.	Betteln und Landstreichern	45	40	85
4.	Nichtbefolgen eines Unterkommens	2	—	2
5.	Nichtbefolgen der Reiseroute	10	15	25
6.	Sittenpolizei-Contraventionen	118	62	180
7.	Gebrauch gefälschter Papiere	2	10	12
8.	Uebertretungen der Polizeistunde	68	8	76
9.	Sonntagsentheiligung	38	5	43
10.	Post-Polizei-Contravention	9	—	9
11.	Tagelöhner-, Fischer-, Polizei-Contravention und Vogelfang	4	20	24
12.	Wasser- und Gewässer-Polizei-Contravention	1	—	1
13.	Strassen-Polizei-Contravention	695	42	737
14.	Feuer-Polizei-Contravention	2	1	3
15.	Weide-Polizei-Contravention	205	—	205
16.	Drohreden u. Dienstmanns-Polizei-Contravention	25	8	33
17.	Gemeindefeuer-Polizei-Contravention	38	19	57
18.	Markt-Polizei-Contravention	3	3	6
19.	Feld- und Forst-Polizei-Contravention	7	79	86
20.	Strassenbahn-Polizei-Contravention	23	11	34
21.	Runde Polizei-Contravention	234	11	245
22.	Geinde-Polizei-Contravention	3	6	9
23.	Schulverhinderung	68	5	73
24.	Gewandung von Gemütmitteln	—	9	9
25.	Unterlassene Desinfektion	—	2	2
26.	Chauffee- und Eisenbahn-Polizei-Contravention	—	4	4
27.	Berg-Polizei-Contravention	—	1	1
28.	Unbefugtes Schießen	—	3	3
29.	Werken mit Steinen auf Menschen	—	11	11
30.	Nichtausheben der Treppen	—	1	1
31.	Erunt und Mißhelligung	—	3	3
32.	Nichtanbringung von Erkennungstafeln	81	—	81
33.	Auswandern ohne Erlaubnis	—	2	2
34.	Betreiben fremder Grundstücke	—	22	22
35.	Gemeindefeuer-Sinterziehung	—	5	5
36.	Uebertretung des Reviergesetzes	—	22	22
37.	Stempelstanzziehung	—	3	3
38.	Unbefugtes Collectiren	—	3	3
39.	Uebertretung des Viehhengengesetzes	—	1	1
40.	Sogardspiel	—	1	1
41.	Unbefugtes Waggern	—	4	4
42.	Diverse Uebertretungen	—	4	4
Summa B. 1977		595	2572	4549
Hierzu Summa A.		—	—	572
In Summa				3144

Halle a. S., den 6. August 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Stedbrief.

Der am 26. Juli 1861 hier selbst geborene Maler **Albert Richard Rommiger** hat seit längerer Zeit seine aus Frau und vier Kindern bestehende Familie in hilfloser Lage verlassen, so daß dieselbe der öffentlichen Armenpflege anheim gefallen ist, während der Genannte sich in der Fremde umhertreibt. Es wird um gefällige Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthalts des p. Rommiger hierdurch ersucht.

**Signalement:** Größe: 1,72 m., Haar: blond, Stirn: hoch, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: kurz und nach einer Seite gebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: rasirt, Zähne: vollständig, aber schwarz und die oberen Schneidezähne übereinander gewachsen, Gesichtsbildung: schmal, Gesichtsfarbe: blaß, Gestalt: groß und schwächlich, Sprache: deutsch, Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Arm ist **H. H.** den **29. Juli 1861** und das **Walerwappen** eintätowirt.  
 Halle a. S., den 7. August 1891.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 2. Juni cr. hinter den Schreiber **Emil Sulliga** Tellerzuz erlassene Stedbrief ist erledigt. S. 3476/90.  
 Halle a. S., den 7. August 1891.

### Der Erste Staatsanwalt.

Der unterm 2. Juni cr. hinter den **vergnann Verthalt** **Wieberk** aus Pflersmühle erlassene Stedbrief ist erledigt. S. 3476/90.  
 Halle a. S., den 7. August 1891.

### Der Erste Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

Der am 13. dieses Monats beginnenden Auction der verfallenen, im zweiten Vierteljahre 1890 verletzten und erneuert in Pfänder halber kann

am 12. und 13. dieses Monats die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden,

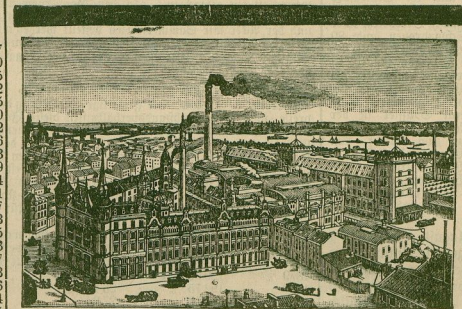
damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Es gelangen deshalb am 12. und 13. d. Mts. nur Pfandscheine zur Annahme, welche im zweiten Vierteljahre 1890 in gelbem Druck ausgefertigt sind.  
 Halle a. S., am 8. August 1891.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Da im Art. 33 der Ergänzungswahlen für die Gemeinde Kirchendörbe und die Gemeindevertretungen der städtischen Gemeinde Art. 33, so werden diejenigen berechtigten Gemeindeglieder, welche über ihre Eintragung in die städtischen Wählerlisten noch nicht bewirkt haben, hierdurch daran erinnert, daß sie durch Anmeldung bei den betreffenden Barochalgerichtlichen ihre Aufnahme in die Wählerlisten baldigst herbeiführen möchten.  
 Halle a. S., den 1. August 1891.

Der Superintendent der Stadtdiöcese.  
 D. Förster.



## Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.  
 Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

## Mecklenburger Frühstückstube

(Geiststrasse 36a).

von früh bis Abends 12 Uhr geöffnet,  
 empfiehlt als Specialität täglich:

## Stammessen von Fisch u. Wild, belegte Bröden billiger als jede Concurrenz, lebende Krebs, Hammer und Fische.

Dejeuners und Soupers werden auf Wunsch sofort zubereitet.

## Gute Weine und Biere.

## Musculus & Co.

**Was Jedermann über die neue Einkommensteuer wissen muß.**  
 Volksthümliche Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirkksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst **Steuer-Tarif**, von **Johannes Ries**, fgl. Steuer-Inspector, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, **am 2. und 3. d. Mts.** zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## Walhallatheater

Direction: **Richard Habert.**

### Lezte Woche!

**Wih Wand Irving und Mr. Mousby** mit ihren elektrischen Demonstrationen. — **Wih Oda**, Kunstschulkinsterin. — **Mr. Unso**, Nigger-Clown. — **Fräulein Anna Moeller**, Feder- u. Ballett-Tänzerin. — **Der Moritz Seyden** Gesangs-Dynorist. — **Miehrs. Gallimore** und **Keaton**, Ballett- u. Akrobaten. Die **Dolph Novella-Troupe**, neue Pantomimen-Darstellung. **Kasseneröffnung 7 Uhr.** — **Beginn der Vorst. 8 Uhr.** — **Ende 11 Uhr.**

## Kaiser-Säle.

Dienstag, den 11. August:

### Gr. Extra-Concert

des **Hall. Stadt u. Theater-Orchesters** unter Leitung des **Cornet à Piston-Virtuosen Chr. Fleischer**  
 Mitglied des Meininger Hof-Orchesters.  
**Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. W. Halle.**

## Bad Wittekind.

Dienstag den 11. August:

### Gr. Extra-Concert

des **Hall. Stadt u. Theater-Orchesters** unter Leitung des **Cornet à Piston-Virtuosen Chr. Fleischer**  
 Mitglied des Meininger Hof-Orchesters.  
**Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf. W. Halle.**

## Bauer's Brauerei.

**Montag:**  
 Fricassee von Taube.  
**Dienstag:**  
 Ente mit Krautklößen.  
**Mittwoch:**  
 Goulasch m. Leberknödel  
**Donnerstag:**  
 Wildbraten m. Weinkraut  
**Freitag:**  
 Sauerbraten mit Klößen.  
**Sonntagnach:**  
 Pöckelknochen.  
**Fritz Träger.**

## Kirchen-Chor St. Georgen.

Heute **Montag**, Abends 8 Uhr: **Veugung.** Um vollständiges Verzeichnis wird gebeten.  
 Der Vorstand.

## Preßkneufabrik

**Rudolf Lötsch, Trotha (am Bahnh.)**, Breitartigste, trodene Preßsteine aus Seebener Sandpeltzie, billige und beste Feuerung, besonders für Berliner und Fallöfen.  
**Anfrage Wuchererstr. 31. I.**

Für den Inhabertheil verantwortlich **Julius Gubitz** in Halle.